

18. Dezember 2015

Patricio Frei
Talweg 165
8610 Uster



An den Präsidenten des Gemeinderates
Herrn Thomas Wüthrich
8610 Uster

Motion 545/2015: Walderhaltung

Der Stadtrat wird beauftragt, den Ustermer Wald integral zu erhalten. Er sorgt dafür, dass bei aktuellen (Hardwald) und künftigen Projekten vor einer Rodung eines Waldstücks als Ersatz die Holzmasse zu 80% auf einer ähnlich grossen Fläche andernorts auf dem Gemeindegebiet von Uster aufgeforstet wird. Dabei soll ein regionstypischer Mischwald mit einer allfälligen ökologischen Abstufung des Waldrands entstehen. Sollte eine vorgängige Aufforstung Kosten für die Stadt Uster verursachen, wird der Stadtrat beauftragt, dem Gemeinderat dafür einen Kreditantrag zu unterbreiten. Falls nötig soll die Bau- und Zonenordnung (BZO) entsprechend angepasst werden.

Begründung

- Der Wald muss integral erhalten werden.
- Das eidgenössische Waldgesetz (WaG) verbietet Rodungen. Eine Ausnahmegewilligung darf nur erteilt werden, wenn „wichtige Gründe bestehen, die das Interesse an der Walderhaltung überwiegen“. Das WaG hält auch fest: „Nicht als wichtige Gründe gelten finanzielle Interessen, wie die möglichst einträgliche Nutzung des Bodens oder die billige Beschaffung von Land für nichtforstliche Zwecke.“
- Dennoch beabsichtigt die Stadt Uster, im Näniker Hardwald ein eigenes Grundstück von 24 Hektaren für den Kiesabbau frei zu geben. Dabei sind keine Gründe zu erkennen, welche „das Interesse an der Walderhaltung überwiegen“ würden.
- Der Wald ist Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Er ist auch Erholungsraum für viele Anwohnerinnen und Anwohner – gerade in der Stadt Uster, dessen Waldbestand seit dem Lothar-Sturm immer noch arg dezimiert ist. Er ist Lieferant für nachwachsenden Bau- und Brennstoff. In Zeiten des Klimawandels und der stetigen Zunahme der Treibhausgase steigt zudem seine Bedeutung als Kohlendioxid-Speicher.
- Kies gilt als wichtigster Rohstoff der Schweiz. Es ist der einzige, der uns hierzulande in rauen Mengen zur Verfügung steht. Zudem werden in der Schweiz auch Baumaterialien rezykliert, was dazu beiträgt, dass weniger Kies und Sand im Inland gewonnen oder importiert werden muss. Auch das Awel schreibt: „um dem Landschafts- und Naturschutz Rechnung zu tragen, soll ein sparsamer Verbrauch von Kies sowie die vermehrte Verwendung von Ersatz- und Rückbaustoffen (aufbereitete mineralische Bestandteile aus bestehenden Infrastrukturen) gefördert werden.“ Das Awel geht generell davon aus, dass die Rückbaustoffe „Kies ersetzen und damit den Kiesabbau verlangsamen“ werden.
- Die Nähe zu einem bestehenden Kieswerk kann nicht alleiniges Kriterium für ein neues Kiesabbaugelände sein. Viel wichtiger ist beispielsweise der Anschluss ans Bahnnetz, um den Kies mit der Eisenbahn statt mit Lastwagen zu transportieren. Denn: Kiestransporte bedeuten grosse Transportvolumina. Lastwagentransporte für Kies und Aushub verursachen gemäss Awel mindestens 20% des gesamten Güterverkehrs auf Zürcher Strassen. Zudem verursachen Lastwagen wesentliche Mengen an Feinstaub, welche die

Luft belasten. Aus diesen Gründen müssen Kies und Aushub wenn möglich mit der Bahn transportiert werden. Beim vorliegenden Projekt aber fehlt der Bahnanschluss.

- Falls es auf Ustermer Gemeindegebiet Waldstücke gibt, die als ökologisch wenig schützenswert erachtet werden, ist zukünftig auf eine nachhaltigere Waldbewirtschaftung ohne massive Einschnitte zu achten.
- Es würde Jahrzehnte dauern, bis bei der betroffenen Waldfläche im Hardwald nach der Rodung, dem Kiesabbau, dem Auffüllen und der Aufforstung tatsächlich wieder von einem Waldstück die Rede sein könnte. Um den vom Waldgesetz geschützten Wald zu erhalten, gilt es die Abfolge umzukehren: Zuerst die Aufforstung, dann die Rodung. Dadurch bleibt der Waldbestand weitgehend erhalten.
- Sind die Betreiber der Kiesgrube zur vorgängigen Aufforstung nicht im Stande, sorgt die Stadt Uster selber für die Aufforstung. Dazu unterbreitet sie dem Gemeinderat einen Kreditantrag für die geschätzten Kosten.

Patricio Frei
Gemeinderat Grüne